



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Lessings sämtliche Werke

in 20 Bänden

Kollektaneen zur Litteratur

Lessing, Gotthold Ephraim

Stuttgart, [1885?]

W.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-65908](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-65908)

462]

Virgil.

Es ist in der That keine geringe Ungereimtheit, wenn Virgil den Jupiter (Ae., I. v. 271) zur Venus sagen läßt:

At puer Ascanius, cui nunc cognomen Iulus
Additur (Iulus erat, dum res stetit Iliæ regno).

Die Großmutter sollte das nicht gewußt haben? Sollten diese Dinge aber auch die Leser erfahren, so hätte ihnen der Dichter wohl einen schicklichern Ort aussparen können. Ich nehme diese Kritik von einem Mitgliede der Athenian Society, der des Ruäus Ausgabe vom Virgil rezensiert. (The Young Student's Library, p. 466.) Aber wenn er hinzusetzt: He seems to have imitated Homer, who to instruct his Reader in the customs of the Gods, introduc'd Jupiter speaking to Thetis, as if she knew not more than Mortals, that what he consents to by nodding with his Head, is irrevocable, Iliad, α. v. 525, so glaube ich, daß zwischen beiden Stellen noch ein großer Unterschied ist. Jupiter sagt das nicht der Thetis als etwas Neues, sondern er verweist sie nur darauf, damit sie so weniger an seiner Befkräftigung zweifeln soll. Bei dem Virgil hingegen sagt der Umstand mit dem Namen ganz und gar nichts, wenn man nicht ein kahles Kompliment an den Augustus und die Familia Julia darin annehmen will, welches aber eben in dem Munde des Jupiter gar nicht erbaulich ist.

W.

471]

Wachs.

In gefärbtem Wachs haben gearbeitet: 1. Alexander Abondio und Sohn, Porträte und Historien, unter Kaiser Rudolf II. zu Anfange des siebzehnten Jahrhunderts.

S. Daniel Neuberger.

473]

Wallfahrten und Kreuzzüge.

„Eine alte Gewohnheit war von undenklichen Jahren her, wie auch noch zu Zeiten, ehe das Königreich Cypern S. Marco 1571 entzogen und vom Sultan Selim mit Gewalt eingenommen worden, daß sich zu Venedig in festo Ascensionis mancherlei Nationen, nach Jerusalem zu ziehen, versammelten. Und hatten die Pilger eine eigene Nave, welche sie dem Patron derselbigen, unter ihnen pro rata parte bezahlten, fuhren erstlich auf Candiam oder Cretam, von dannen auf Cyprum. Allda die Nave stehen bliebe. Nahmen von Cypern aus eine Fregada à posta nach Zoppe oder Zapha in Palästina, mit welcher Fregada sie wiederum nach Besuchung der heiligen Stätt und Ort in Cyprum fuhren und also mit obgedachter ihrer Nave ihren Weg nach Venedig zurücknahmen“ u. s. w. (V. Breunings Orient. Reise, S. 1.)

Nach 1571 aber ging eine dergleichen besondere Nave für die Pilgrime nicht mehr; sondern jeder mußte zusehen, wie er mit Gelegenheit fortkommen könne.

„In dem 13ten Säculo, wie Papst Bonifacius VIII. den römischen Stuhl besaß, haben in der Stadt Genua nicht allein viel edle Weiber sich gefunden, welche große Geldsummen, Volk wider die ungläubigen Sarazenen darum zu werben und ihnen dadurch das heilige Land wieder abzunehmen, zusammengeschossen, sondern es ist auch davon keine geringe Anzahl gewesen, so selbst eine kleine Armee formiret und eine Ueberfahrt in Palaestinam thun wollen. Ich erinnere mich zwar nicht, gelesen zu haben, daß solcher Entschluß zum Stande gediehen; doch hat gedachter Papst Bonifacius solchen in einem absonderlichen an Borhettam Spinolam überschiedenen Breve, wie billig, sehr gerühmt, und henket dessen Abschrift öffentlich in dem herzoglichen Palast zu Genua, allwo ich sie abkopieret.“ (Wagenseil, Erziehung eines jungen Prinzen, S. 31, wo er dieses Breve auch ganz mittheilt. Es versteht sich, daß der Papst das Beispiel dieser frommen Schwärmerinnen den Großen scharf vorrückt, qui etiam invitati terrae sanctae succurrere effugiunt).

475]

Van der Werff.

Urteil von seinem Traktamente in der Kunst. S. Winkelmanns Nachah. der gr. W., S. 129.

477]

Wien.

Zu Wien ist, nach Winkelmann (Empf. des Sch., S. 19), von Altertümern der Kunst nichts, was Erwähnung verdiente, außer ein schönes Gefäß von Marmor in der Größe und Form der berühmten Vase in der Villa Borghese, mit einem erhabenen gearbeiteten Bacchanale umher. Dieses Stück ist in Rom gefunden und gehörte dem Cardinal Nic. del Giudice, in dessen Palaste zu Neapel es stand.

479]

Georg Willerius.

Ein Augsburgerischer Bürger und Buchhändler, welcher den ersten Meßkatalogum 1564 drucken lassen, nicht aber 1554, wie Heumann (Cons. R. Lit., p. m. 144) und Gundling (Hist. Lit., p. 6036) sagen. Man ersieht dieses aus der ersten Sammlung dieser Catalogorum, welche Francof. ex officina Nicolai Bassaei besorgt worden 1595 in 4to.

Mehr davon nachzusehen:

Amb. Miraeus, De Script. Sec. XVI., c. 127.

Reimannus in Bib. Acroamat. in diss. praelim.

Deutsche Acta Erud., V. Teil, p. 419.

Jo. Chr. Wendleri Diss. de meritis Reipubl. August. in rem litt., p. 9.

Thesaurus Biblioth., T. I. no. 1.

480]

Winckelmann.

Ich fange Winckelmanns Monumenti antichi inediti an zu lesen und will mir hier alles daraus anmerken, was ich noch nicht gewußt, oder worüber mir sonst Anmerkungen beigefallen.

Sie sind zu Rom voriges Jahr, 67, in zwei Bänden in Fol. gedruckt und dem Cardinal Alessandro Albani zugeeignet.

Erst die Vorrede:

p. 16.

Ob es wahr ist, was er von den alten guten Handschriften sagt: essendo stati tante volte rovistati dagli uomini dotti, son ormai come tanti limoni spremuti che non hanno piu sugo?

p. 17.

Er hat zwei Maximen bei seinen Erklärungen zum Grunde gelegt. Die erste: di non supporre che le immagini effigiate nelle opere antiche sieno oziose, cioè senza obbietto determinato; diejenigen Werke ausgenommen, in welchen man es deutlich sieht, daß der Künstler bloß nach seinem capriccio gearbeitet. Die zweite: che in cotesti monumenti sia stato figurato qualche argomento da rintracciarsi (dem nachzuspüren) nella favola e nella storia eroica. Diese Maxime ist es, welche Klotz bestreiten wollen. (Geschnittene Steine, S. 125.) Aber er geht eben so damit zu Werke wie mit meiner Assertion wegen der Furien. Er ist weit entfernt, auf den Geist und die Absicht, auf die Brauchbarkeit und das Licht einer solchen Behauptung zu sehen; er hält sich schlechterdings an die Allgemeinheit des wörtlichen Ausdrucks und glaubt Winckelmann widerlegt zu haben, wenn er ihm recht viele einzelne Fälle entgegenstellt, er mag diese Fälle schon ausgenommen haben oder nicht.

484]

Wolfenbüttel.

Der erste Stifter der hiesigen Bibliothek war Herzog August, und Leibniz hat große Verdienste um sie.

Von den gedruckten Büchern auf Tafeln, die daselbst befindlich, s. Heineckens Nachrichten, zweiter Teil, S. 20.

Außer diesen ist von den ersten Drucken daselbst das deutsche Fabelbuch in klein Folio, gedruckt zu Bamberg 1461, mir höchst merkwürdig. Denn es müssen, nach dem Anfange zu urteilen, die Minnesinger-Fabeln sein.

488]

Worte, neue.

Das Recht, in eine Sprache einzuführen, und wie solche zu bilden.

Seneca, De tranq. animi, cap. 2: Hanc stabilem animi sedem Græci εὐδωμ:αν vocant, de qua Democriti egregium est: Ego Tranquillitatem voco. Nec enim imitari et transferre verba ad illorum formam necesse est; res ipsa, de qua

agitur, aliquo signanda nomine est, quod appellationis Graecae vim debet habere, non faciem.

486]

Christoph Wren

starb 1723 zu London. Er hat die St. Paulskirche, das Monument und andre wichtige Gebäude aufgeführt. In jener liegt er auch begraben, wo sein Epitaphium heißt: Subtus conditus hujus Ecclesiae et Urbis conditor Christophorus Wren, qui vixit annos ultra nonaginta, non sibi sed bono publico. Lector, si Monumentum requiris, circumspice. V. Journal Britt. par Maty 1750. Oct., T. III. p. 168.

489]

Wunderbare Menschen.

Auf solche, in Ansehung ihres Körpers oder ihres Geistes, würde ich in meiner Litteratur vorzüglich mit sehen. Wir kennen den Umfang der menschlichen Kräfte ohne Zweifel noch lange nicht. Wir wissen noch lange nicht, wozu ein Mensch durch Fleiß und Uebung gelangen kann, und was für Ausnahmen auch in s. Organismus sich äußern können, ohne seiner Erhaltung und Gesundheit hinderlich zu sein. Unter diesem Artikel will ich jetzt also alle dergleichen Exempel sammeln, denen ich noch keinen gewissen Artikel anweisen kann. Viele haben ihre Stelle bereits unter den fünf Sinnen gefunden, als Sehen, Riechen, welche nachzusehen.

1.

Das Mädchen in Flandern, welches noch vor seinem neunten Jahre mit einem gesunden Knaben niedergekommen. V. Journal des Savans, a. 1684, p. 186.

2.

Das Mädchen zu Cambray, qui rendoit du lait par une tumeur qu'elle avoit à la cuisse. V. Journal des Sav., a. 1668, p. 213 und 285.

3.

Die schlesische Dame, die alle Monate ein heftiges Kopfweh bekommen, während welchem ihr eine Menge grauer Haare wuchsen, die man bald ausreißen mußte, wenn das Kopfweh nicht bis zur Raserei steigen sollte. V. Journ. des Sav., a. 1684, p. 252.

4.

Marguerite Matthieu, die ganzer 26 Jahr mit einem Kinde schwanger gegangen, welches ihr nach ihrem Tode ausgeschnitten worden. V. Journal des Sav., a. 1678, p. 305 u. p. 348, wo man die Möglichkeit dieses Falles weitläufig zu erhärten sucht.

5.

Nicomachus Smyrnensis. — Antonius Molinetus dans ses Dissertations (Venet. in 4to) parle de ce fameux Nicomachus de Smyrna, qu'une trop grande graisse avoit rendu immobile, au rapport de Galien. Mais il ne dit pas

de quelle manière il fut guéri par Aesculape. V. Journal des Sav., a. 1687, p. 69.

6.

Die Frau zu Kaintonge, die einmal mit 9 und das Jahr vorher mit 11 Kindern niedergekommen. Journal des Sav., a. 1684, p. 160.

7.

Von einem Mädchen, welches im fünften Jahre schon ihre Zeit gehabt. V. Journal des Sav., a. 1683, S. 112.

8.

Y.

498]

Young.

Mrs. Cockburn in ihren Werken (London 1751) ist sehr übel mit Young zufrieden, that he talks so extravagantly against the practice of virtue, without a prospect of a future state. Sie sagt unter andern: The madness and folly of virtue, supposing no existence but the present, is grown a fashionable topic with all the writers of the interested scheme. It seems our moral sense is much altered since the times of the philosophers, and vice is become eligible in itself. — Remarks, p. 78, und Letter to her Niece.

Z.

501]

Zaccolini.

Les écrits du Père Matheo Zaccolini, théatin, sur l'Optique, welche der Cardinal Barberini aus seiner Bibliothek dem Mignard kommunizierte (v. Monville, Vie de Mig., p. 19), und aus denen, nach dem Monville, Mignard und du Fresnoy viel profitierten, sind sie gedruckt worden, oder liegen sie noch im Manuskripte?

502]

Zahlen.

Die Ziffern haben wir den Sarazenen zu danken oder den Arabern, die aber selbst gestehen, daß deren Erfindung den Indiern gehöre. S. Abulfaragius, Dynastiae, I. p. 16.

Vossius (ad Melam, L. I. c. 12), Huet (Demonstr. Ev. Propos., IV. c. 13) und Dasypodius haben unstreitig Unrecht, wenn sie solche von den Griechen herleiten wollen.

Bei uns Deutschen sind sie spät in Gebrauch gekommen, und trifft man sie in öffentlichen Urkunden vor dem 14ten Jahrhunderte nicht an. Wann sie in dem übrigen Europa in Gebrauch gekommen, ist ungewiß.